

Dokumentation des öffentlichen Fachgesprächs am 18. Juni 2018

Herausforderungen des unabhängigen Verlegens

Mehr als 60 Verleger*innen sowie Autor*innen, Fachpolitiker*innen waren der Einladung der kulturpolitischen Sprecherin der Linksfraktion Simone Barrientos, MdB, und Petra Sitte, MdB, stellvertretende Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE, gefolgt.

Die durch Verleger*innen und Mitarbeiter*innen vertretenen Verlage waren in ihrer Programmatik und Ausrichtung sehr unterschiedlich – schöngeistige, belletristische, pädagogische, wissenschaftliche und spezialisierte Fachverlage waren anwesend. Die Vielfalt der unabhängigen Verlagsszene war zu spüren.

Die Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung und den Herausforderungen unabhängigen Verlegens bildete die Grundlage der ersten Gesprächsrunde. Ausgehend von den skizzierten Schwierigkeiten und dem Handlungsbedarf, wurden in einer zweiten Runde Forderungen an die Politik formuliert, konkrete Fördermodelle und Veränderungen gesetzlicher Rahmenbedingungen diskutiert.

»Wenn wir davon ausgehen, alle Bücher sind in gleicher Weise als Kulturgüter anzusehen, dann müssen wir uns für Vielfalt und eine diverse Verlagsszene einsetzen. Wenn wir uns der Pluralität verpflichten, dann müssen wir uns fragen, wie können wir dazu beitragen, dass nicht immer die gleichen Perspektiven in Form von wenigen Bestsellern auf dem Markt sind sondern unterschiedliche Stimmen und Blickwinkel«, begründete Simone Barrientos zu Beginn der Veranstaltung ihr kulturpolitisches Interesse an der Thematik.

1. Zur Bedeutung und Besonderheit unabhängigen Verlegens

Während Verlagskonzerne kalkulieren, dass jedes Buch/jede Autor*in sich wirtschaftlich tragen muss, leisten sich unabhängige Verlage Bücher, die über die Zeit hinaus beginnen zu wirken. Unabhängige Verlage entwickeln neue literarische Formen, erarbeiten unbekannte Themengebiete und bleiben widerspenstig. Um Stimmen von Marginalisierten sichtbar zu machen, Normen zu durchbrechen, unterschiedliches kulturelles Wissen einzubeziehen, braucht es den Wagemut unabhängiger Verlage. Auch deshalb braucht eine Kulturszene unabhängige Verlage – als Ursprung kultureller Vielfalt. Unabhängige Verlage haben eine große politische Bedeutung, unabhängig davon, ob das Programm nun explizit oder implizit politisch ist.

Unabhängige Verlage sind unterschiedlich, so gibt es bspw. Verlage, die eine breite Leserschaft erreichen wollen, aber eben auch Verlage, die sehr spezifisch nur eine kleine Gruppe von Interessierten ansprechen.

Eine Gemeinsamkeit ist, dass die Arbeitsweise in den unabhängigen Verlagen oft prekär ist. Mit nur wenig bis keinem Gehalt arbeiten Verleger*innen und Mitarbeiter*innen an den Projekten, oft gibt es keine firmeninternen finanziellen Rücklagen.

Auch die Vermarktung der Bücher ist voller Hürden: Auf dem deutschen (und internationalen) Buchmarkt ist eine Fixierung auf Bestseller zu erkennen. Bestsellerlisten sind nicht zu verwechseln mit Bestenlisten, auf Bestenlisten sind unabhängige Verlage regelmäßig vertreten – während Bestseller ein Konzept für Konzernverlage ist und für unabhängige Verlage schwer zu erreichen sind. Durch eine Fixierung des Handels auf bewährte Geschichten, Bestseller und leicht zu vermarktende Bücher sowie ein darauf abgestimmtes Auslieferungssystem, sind unabhängige Verlage in den Auslagen vieler Buchhandlungen kaum vertreten.

Die Buchpreisbindung ist für die unabhängigen Verlage wichtig. Außerdem profitieren sie von einem breitaufgestellten und diversen Buchhandel, der Buchhandelspreis ist auch für die Verlage daher ein relevantes Fördererelement. Positiv ist außerdem, dass es innerhalb der Branche Zusammenschlüsse gibt, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels stimuliert diese Vernetzungen.

Unabhängiges Verlegen sei derzeit wie Seiltanzen ohne Netz und doppelten Boden, machte Britta Jürs, Vorsitzende der Kurt Wolff Stiftung, in ihrem einleitenden Statement deutlich. Zahlreiche Gesetzesänderungen und Regularien der letzten Jahre schade vor allem den unabhängigen Verlagen. Unter Maßnahmen, die vermeintlich Marktgiganten treffen sollten, leiden vor allem die Verlage mit wenig finanziellen Rücklagen und Gewinn. Dabei seien es gerade die Rahmenbedingungen, die zugunsten der Förderung unabhängiger Verlage angepasst werden könnten.

Es braucht eine umfassende Förderung des unabhängigen Verlegens in Deutschland. Verlagsförderung ist Kulturförderung!

2. Vermittlungsarbeit & Sichtbarkeit

Das Wissen über die Arbeit und die Bedeutung von unabhängigen Verlagen ist in der Gesellschaft gering, immer wieder muss erklärt werden, was unabhängige Verlage machen, und die kulturpolitische Bedeutung muss von den Verlagen selber explizit sichtbar gemacht werden.

Es ist nicht bekannt, was (unabhängige) Verlage leisten und wie sie arbeiten, ihre kulturelle Bedeutung findet kaum Beachtung. Daher fehlt es an Bezug zu Verlagen und an Verständnis, wieso Verlage gefördert werden müssten.

Durch self-publishing wird teilweise der Eindruck vermittelt, dass Verlage unnötig sind bzw. Autor*innen keine Unterstützung durch einen Verlag benötigen. Besonders die Rolle und Leistung des Lektorats findet keine Anerkennung. Ein Problem ist hier auch, dass der Verlag/die Lektorin keine Rechte am Lektorat haben.

Bücher aus unabhängigen Verlagen sind besonders in Buchhandelsketten kaum vertreten. Dabei ist der Buchhandel eine entscheidende Schnittstelle zwischen Verlagen und Leser*innen. Es sollte zum Selbstverständnis des Buchhandels gehören, die Qualität unabhängiger Verlage zu vermitteln. Der Buchhandel muss daher offen für unabhängige Verlage sein, unabhängige Verlage kennen und wertschätzen, zum Beispiel in dem weiterhin Verlagsvertreter*innen empfangen und Vorschauen gelesen werden.

Ideen:

- Verleger*innen und Autor*innen in Bildungs- und Vermittlungsarbeit einbeziehen, unkompliziert Reisekosten erstatten

- Verlagspreis auch als offizielle Anerkennung und Würdigung der Arbeit
- Mehr Projekte, die Arbeit in Verlagen sichtbar machen. Bsp:
<http://buchorchester.de/>

3. Konkrete Vorschläge zur Unterstützung unabhängiger Verlage

- Verlagspreis

Unabhängige Verlage benötigen eine umfassende finanzielle Förderung und Aufmerksamkeit, sonst werden sie auf Dauer nicht mehr existieren können. Eine Förderung könnte ähnlich wie der Deutsche Buchhandelspreis funktionieren.

Verlagspreise allein genügen jedoch nicht. Eine Förderung muss breiter gedacht werden und betrifft die Bereiche Bildungsförderung, Kulturelle Förderung und Wirtschaftsförderung.

- Ebooks – Mehrwertsteuersatz reduzieren

Das Ebook ist für unabhängige Verlage relevant, allerdings in der Regel nur als Ergänzung. Derzeit werden 19% MwSt. auf Ebooks erhoben, auf gedruckte Bücher 7%.

Forderung: reduzierter Mehrwertsteuersatz auch auf Ebooks

- Buchversand

Es ist möglich, mit der Deutschen Post Bücher als Bücherversand zu verschicken, dies ist deutlich preiswerter als eine gewöhnliche Warensendung. Die Büchersendungen sind für unabhängige Verlage unverzichtbar, verschicken doch sehr viele ihre Bücher portofrei an Kund*innen.

Es kursiert derzeit die Information, dass die Post den Bücherversand abschaffen will. Dies wäre für unabhängige Verlage fatal (derzeit verschicken 80% der Buchhandlungen und Verlage ihre Bücher kostenfrei) und würde ein weiteres Mal Amazon und anderen Giganten einen Wettbewerbsvorteil verschaffen.

Forderung: Preiswerten Bücherversand beibehalten, keine erneute Preiserhöhung (zuletzt nach 5 Jahren am 1.6.18 erhöht)

- Hohe Mietkosten

Steigende Mieten sind auch für Verleger*innen ein Problem.

Idee: Förderung von Verlagswohnungen, also gewerblich nutzbaren Wohnungen (ähnlich wie Atelierwohnungen).

- Leistungsschutzrecht auch für Buchverlage

- Mindestlohn & Ausbildung

In unabhängigen Verlagen verdienen auch langjährige Mitarbeiter*innen oft sehr wenig und erreichen teilweise nicht bzw. grade so den Mindestlohn. Besonders Volontär*innen haben oft einen sehr geringen Mindestlohn, die meisten unabhängigen Verlage haben kein Geld für Ausbildungsplätze.

Volontariate sind im Mindestlohngesetz nicht näher definiert, im Verlagswesen stellen Volontariate eine Art Ausbildung dar, das Mindestlohngesetz greift in der Regel nicht in der Berufsausbildung (Vgl. §22(1) MiLoG).

Unabhängige Verlage eignen sich eigentlich gut als Ort für Volontär*innen. Auf Grund geringer Arbeitsteilung, flacher Hierarchien und kleiner Personaldecken können sie besonders umfassend und praxisnah ausbilden. Dafür müsste der Staat oder die Handelskammer jedoch Ausbildungsstellen finanzieren (helfen) würden.

- Non Profit Publishing: Verlage sind nicht nur als Wirtschaftsunternehmen zu begreifen

Verlage sollten als quasi-gemeinnützig anerkannt und nicht als bloße Wirtschaftsunternehmen behandelt werden. Dies würde der kulturellen Bedeutung Rechnung tragen.

Derzeit können Verlage z.B. keine Spendenquittungen ausstellen und müssen Druckkostenzuschüsse mit 19% besteuern. Eine Einstufung als quasi-gemeinnützig könnte dies verändern.

Viele unabhängige Verlage scheitern daran, dass sie keine Gewinne erzielen und durch das Finanzamt in die Privatinsolvenz getrieben werden. → »Liebhaberei«

Bei einer Liebhaberei liegen keine Einkünfte vor und es ist auch keine Chance auf die Erzielung von Gewinnen zu erkennen. Wenn das Finanzamt eine Tätigkeit als Liebhaberei einstuft, wird die Tätigkeit der privaten Lebensführung zugeordnet. Verluste und Betriebsausgaben können nicht steuerlich geltend gemacht werden. Unabhängige Verlage sind von enormer kultureller Bedeutung für unsere Gesellschaft. An sie die Maßstäbe eines Wirtschaftsunternehmens anzulegen bzw. die Arbeit als »persönliche Neigung«, also »Liebhaberei« einzustufen, erfasst weder die realen Arbeitsbedingungen noch die kulturpolitische Bedeutung. Ideen:

- Unabhängige Verlage als Verein anerkennen: non profit publishing
- Unabhängige Verlage als gemeinnützige GmbH (gGmbH)
- Unabhängige Verlage als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) führen
- Neue Verlage, besonders Fachverlage, brauchen mehr Gründungszeit

- Bildungsarbeit – Wir brauchen eine gute Leseförderung und Literaturbildung

Spätestens seit der PISA-Studie 2000 wissen wir, dass es einen relativ hohen Anteil an schwachen Leser*innen in Deutschland gibt.

Die Lesekompetenz muss verbessert und durch eine Literaturbildung ergänzt werden. Dazu gehört auch, den Literaturkanon in Schulen zu überarbeiten.

Junge Menschen lesen auch deshalb immer weniger, weil es in der durch den Lehrkanon vorgegebenen Literatur an einer Vielfalt formaler und inhaltlicher Bezüge zu ihren Lebenswelten fehlt. In der Literatur die in den Mainstreambuchhandlungen ausgestellt sind, finden sie sich nicht wieder. → Auf Diversität der unabhängigen Verlage zurückgreifen.

- **Kreditvergabe KfW auch bei niedrigen Kredithöhen ermöglichen**
- **Sozialhilfeempfänger*innen Zeitungsabos und den Kauf von Büchern ermöglichen (Staatlicher Bildungsauftrag)**
- **Übersetzungsförderung ausbauen**
- **Kultur ins Grundgesetz → Kultur als Staatsziel ins Grundgesetz**

Teilnehmende Podium I:

Petra Sitte, MdB

Doris Hermanns, Buchautorin, Journalistin und Übersetzerin

Britta Jürs, Aviva Verlag und Vorsitzende der *Kurt Wolff* Stiftung

Christoph Links, Ch. Links Verlag

Sandra Thoms, Dryas Verlag, IG Unabhängige Verlage

Teilnehmende Podium II:

Simone Barrientos, MdB

Axel von Ernst, Lilienfeld Verlag

Lucia Schöllhuber, promovierte zu Independent Verlage am konzentrierten Buchmarkt

Else Laudan, Argument Verlag

Bericht: Lisa Mangold (simone.barrientos.ma03@bundestag.de)